

66. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2010

3



IN BAYERN



**Wir gehören zusammen:
AWO öffnet sich
interkulturell**

Mehr Publicity:
Kampagne für
ambulante Pflege

Landesjugendwerk:
Missbrauch vermeiden

Tag des Ehrenamts:
AWO Schwaben zeichnet
150 Ehrenamtliche aus



Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.
Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de
Telefon: 0821/ 15 30 21
Telefax: 0821/ 51 12 54

staatliche Förderung

...steuern

Sie

Ihren
Teil

dazu
bei!

„DA GIBT'S NIX ZU MECKERN!“

DIE GEISELBERGERs.

WERBEAGENTUR. DRUCKEREI. MAILING.



www.geiselberger.de | Tel. 08671 5065-0

www.gmg.de | Tel. 08671 5065-33

Martin-Moser-Str. 23 | 84503 Altötting

Liebe Freundinnen und Freunde,



wenn dieses Heft erscheint, liegen die Sommerferien hinter uns. Parteien, Gewerkschaften und Sozialverbände haben einen „heißen Herbst“ angekündigt. Auch die Arbeiterwohlfahrt ist aufgerufen, ihrem Auftrag als sozialpolitische Interessenvertretung gerecht zu werden. Wir sprechen für Klienten, Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Helferinnen und Helfer und all diejenigen, die sich zunehmend ohne Stimme fühlen im immer lauterem Konzert der Lobbyisten in Politik und Gesellschaft.

Die Bundesregierung hat ein „Sparpaket“ geschnürt, das vor allem eines mit sich bringt: weniger für die, die Unterstützung am nötigsten brauchen. Streichungen beim Elterngeld, massive Kürzungen für Menschen ohne Arbeit oder die Verschlechterung beim Heizkostenzuschuss betreffen Familien, Alleinerziehende und Geringverdienende massiv. Diejenigen aber bleiben außen vor, für die Belastungen kaum oder überhaupt

nicht spürbar wären. Die AWO reagiert auf diese Entwicklungen mit der Ende August durch den Bundesverband gestarteten Kampagne „Jetzt geht's ans letzte Hemd!“.

In Bayern sehen wir mit Sorge dem Doppelhaushalt 2011/12 entgegen, für den nach Weltwirtschaftskrise, Landesbank-Desaster und dem Skandal um die Hypo Alpe Adria Kürzungen auch im Sozialbereich zu befürchten sind. Die AWO fordert das gegebene Versprechen von Ministerpräsident Horst Seehofer ein, einen Kahlschlag wie beim Nachtragshaushalt 2004 nicht zu wiederholen.

Im August haben viele ambulante Pflegedienste der AWO gegen die unzureichenden Rahmenbedingungen ihrer Arbeit protestiert. Mit einprägsamen Aktionen wurde gegen eine Pflege zu Dumpingpreisen mobil gemacht. Jetzt gilt es nicht nachzulassen, für mehr öffentliche Wertschätzung und eine angemessene Finanzierung einzutreten.

Allen eine Stimme zu geben, bedeutet für die Arbeiterwohlfahrt auch, nicht nach der Nationalität zu fragen. Mit der interkulturellen Öffnung will die AWO Migrantinnen und Migranten in alle Bereiche einbeziehen. Die Titelgeschichte zeichnet dies spannend nach.

Als Herbstgeborener freue ich mich auf „meine“ Jahreszeit. Ich bin dankbar für die große Kraft, mit der unsere Arbeiterwohlfahrt die kommenden Aufgaben anpackt.

Ich grüße Sie herzlich.

Ihr

Dr. Thomas Beyer, MdL
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Interkulturelle Öffnung: AWO wird bunter	4
Aktuelles aus der AWO	7
Ambulante Pflege: Kampagne gegen Preisdruck	8
Landesjugendwerk beugt Missbrauch vor	9
LAG Mali: Brunnen bauen gegen Armut	10

AWO in Schwaben

Führungswechsel im AWO-Seniorenzentrum	
Höchstädt	11
Tag des Ehrenamts	12
Aus den Einrichtungen	14
Aus den Gliederungen	16

**Wir bitten Sie um Spenden für die
Flutopfer in Pakistan:**

**AWO International, Stichwort „Pakistan“
Spendenkonto 10 11 12, BLZ 100 205 00 (BfS)
www.awointernational.de**





Unsere Gesellschaft hat sich verändert: Zuwanderer aus allen Teilen der Erde gehören ganz selbstverständlich dazu. Hier zum Beispiel Schüler bei einer Klassenfahrt. Die AWO sieht es als ihre Aufgabe, den Integrationsprozess zu begleiten und zu unterstützen. (Foto: Bilderbox)

Verband soll sich in allen Bereichen den Migranten öffnen

Die AWO wird bunter

Mal wurden sie auf Zeit gerufen, mal nur geduldet: Es hat lange gedauert, bis sich in der Gesellschaft die Überzeugung durchzusetzen begann, dass Einwanderer dazugehören bei uns und dass ihr Hiersein eine Chance ist für uns alle. Und zwar nicht nur, weil sie angesichts der schrumpfenden deutschen Bevölkerung auch als – freilich möglichst qualifizierte – Arbeitskräfte gebraucht werden.

Mit 8,5 Prozent machen Ausländer auch in Bayern einen großen Anteil der Bevölkerung aus. Die meisten stammen ursprünglich aus der Türkei, aber auch asiatische, afrikanische und amerikanische Menschen leben hier sowie Einwanderer aus Europa. Es gibt den indischen Computerspezialisten mit deutschem Diplom ebenso wie die iranische Hausfrau, die kaum Deutsch spricht. Sie alle gehören zu unserer Gesellschaft, sie alle machen Bayern ein wenig bunter. Nicht bei den 8,5 Prozent mitgezählt sind die Spätaussiedler aus der früheren Sowjetunion, zwischen 1993 und 2010 wurde rund eine Viertelmillion aufgenommen. Sie sind deutsche Staatsbürger und gelten nicht als Migranten.

Gerechtigkeit und Teilhabe

Seit jeher hat sich die Arbeiterwohlfahrt für Menschen mit Migrationsgeschichte zuständig gefühlt und sich um sie gekümmert – in Form von Betreuungs- und Beratungsangeboten etwa. Das Engagement leitet sich schon aus den Grundsätzen der AWO ab wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe aller Bürger. Neben Angeboten wie Migrationserstberatung und Jugendmigrationsdiensten tritt die AWO auch als Träger von Integrationskursen und Projekten auf. Darüber hinaus ist Migrationsarbeit eine Querschnittsaufgabe: Migranten gibt es in jedem Alter und mit allen möglichen Problemlagen. Nun will die AWO noch einen Schritt weiter gehen: Der Verband soll sich in

allen Bereichen interkulturell öffnen. „So können wir die Integration der Migranten komplettieren helfen“, erklärt AWO-Landeschef Thomas Beyer. Bereits im Jahr 2000 wurde auf der Bundeskonferenz der AWO die interkulturelle Öffnung als Auftrag an alle Gliederungen und Einrichtungen beschlossen. Auf der Landeskonferenz der bayerischen Arbeiterwohlfahrt im Sommer 2008 bekräftigte ein Antrag des Landesjugendwerks dies noch.

Starthilfe für Jugendliche

Spezielle Hilfe und Unterstützung für Menschen mit einer Einwanderungsgeschichte bietet die AWO an vielen Orten in Bayern. So gibt es im Kreisverband Miesbach einen Jugendmigrationsdienst, der sich aus der im Jahr 1989 gegründeten Beratungsstelle für Spätaussiedler entwickelt hat. Der Bedarf sei groß, sagt Katherine Schreyer-Keil, die als Sozialpädagogin beim Jugendmigrationsdienst arbeitet. Oft gehe es um schulische Probleme, um die Suche nach einem Ausbildungsplatz. „Früher bekamen Jugendliche und junge Erwachsene einen Deutschkurs in München, verbunden mit der Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu machen“, sagt Schreyer-Keil. Mittlerweile werde jedoch meist nur noch ein Integrationskurs von einem halben Jahr bezahlt: „Das ist zu kurz, um eine Lehrstelle zu finden.“ Die AWO hilft, indem sie Deutsch- und Bewerbungstrainings anbietet.

Wie sich ein Beratungsangebot allmählich immer weiter verzweigt und entwickelt, das zeigt das Beispiel Fürth. Als Beratungsstelle für Türken „Türk Danışman“ gegründet, wurde 1988 hier die „Kulturbrücke“ ins Leben gerufen, ein internationales Begegnungszentrum für Frauen und Mädchen. Ein Projekt in Nürnberg hatte Pate gestanden: In geschützter Atmosphäre können Frauen hier Deutschkurse, Alphabetisierungskurse, Qualifizierungsgänge und Berufswork-



Interkulturelle Öffnung ist vielfältig. Links: Vertreter der AWO Nürnberg besuchen die Alevitische Gemeinde Nürnberg. Rechts: Christine Schubert (l.), stv. Geschäftsführerin der AWO Nürnberg, mit Mitgliedern des Vereines Afrodeutsche am Abend der interkulturellen Begegnung im Mai. (Fotos: Drinkmann)

shops absolvieren und vieles mehr. „Viele dieser Frauen hätten sonst keine Chance, an einem Kurs teilnehmen zu können“, sagt Hanne Rügheimer, Leiterin der Kulturbrücke. Längst gehören nicht mehr nur Türken zur Zielgruppe; durch die Reform der Zuwanderungsgesetze ist man für alle Nationalitäten zuständig. „Das begrüßen wir sehr“, sagt Rügheimer. Die Kurse seien nicht nur bunter geworden, sondern es würde auch rascher Deutsch gelernt. Ein junger Spross des Kreisverbandes Fürth ist das Hippy Programm für Vorschulkinder: Bei Hausbesuchern erläutert die AWO-Fachkraft den Müttern, was und wie sie mit ihren Vier- oder Fünfjährigen zu Hause üben können.

Die Migrationserstberatung für Erwachsene wendet sich vor allem an Neuzuwanderer. Wer schon länger hier lebt, auch ein Zeichen zunehmender Normalität, soll an andere

Stellen vermittelt werden wie Schuldner- oder Erziehungsberatung. Dort wiederum muss der Prozess der interkulturellen Öffnung erst in Gang gebracht werden. „Wir stehen gern mit unserem Knowhow bereit“, sagt Rügheimer, die auch das „Netzwerk Migration“ mit koordiniert, in dem alle Fürther Stellen vertreten sind, die mit Migranten zu tun haben.

Interkulturelle Öffnung geht über all dies hinaus. Die AWO soll nicht nur für die Migranten, sondern mit ihnen gemeinsam handeln. Sie sollen als Klienten und Kunden so selbstverständlich dazugehören wie als Mitglieder, Mitarbeiter oder Ehrenamtliche. Wie man hier systematisch weiterkommt, das hat der Kreisverband Nürnberg vorgemacht. „Vorbildlich“ nennt Landesgeschäftsführerin Andrea Ziegler die Anstrengungen, die man dort seit Jahren unternimmt.

Anruf genügt: die Erlanger Mehrsprachenhotline

Formulare ausfüllen, mit Behörden telefonieren, einfach nur zuhören: Die Beratungshotline der Arbeiterwohlfahrt bietet Migranten im Raum Erlangen Hilfe in vielen Lebensfragen. Das Besondere: Hülya Ersoy, die schon seit November 2009 am Telefon Rede und Antwort steht, tut dies nicht nur auf Deutsch, sondern auch in ihrer Muttersprache Türkisch. Bei einer kleinen Feier hat der AWO Kreisverband Erlangen sein Angebot nun offiziell vorgestellt. „Es ist schön, wenn Dinge, die in Konferenzen erdacht worden sind, konkret werden. Eben nicht nur reden, sondern handeln“, sagte AWO-Landeschef Thomas Beyer bei der Gelegenheit. Und das Interesse wächst: 50 bis 60 Menschen melden sich monatlich bei Ersoy und wollen beraten werden. Häufig geht es um Probleme mit der Rentenzahlung. „Manche haben seit Monaten kein Geld mehr bekommen“, erklärt Ersoy. Der Grund: Auf schriftliche Anfragen habe die Versicherung keine Antwort bekommen. Viele der Senioren sprechen kein Deutsch oder können nicht einmal lesen. Ersoy kann die Angelegenheit meist unbürokratisch einfach telefonisch klären. Aber nicht nur Türken können sich in ihrer Muttersprache an die Hotline wenden: Sind andere Sprachen gefragt, etwa Russisch oder Italienisch, unterstützen Mitarbeiter aus anderen Abteilungen die engagierte Kollegin. „Wir könnten fast ein Dolmetscherbüro eröffnen“, scherzt Kreisvorsitzende Jutta Helm. **Die Beratungshotline ist montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr unter der Rufnummer 09131 71 53 90 zu erreichen.**



Bietet zweisprachig Hilfe in vielen Lebensfragen: Hülya Ersoy. (Foto: Bredehöft)



Gelebte Integration: Bei der Fürther Kulturbrücke (links oben) lernen Frauen das Alphabet. Die Rosenheimer Schülerpatin Inge Stremmel (links unten) hilft Jossip beim Hausaufgaben machen. Und in München nehmen jugendliche Einwanderer (rechts) ihr Schicksal selbst in die Hand und gründen ein interkulturelles Landesjugendwerk. (Fotos: AWO Fürth/Schindler/LJW)

Seit 2008 gibt es in Nürnberg ein interkulturelles Leitbild, das für alle Bereiche gilt, sowohl für Dienstleistungen als auch für die ehrenamtliche Verbandsseite. Es definiert interkulturelle Öffnung als Haltung und durchgängiges Arbeitsprinzip. Angebote und Strukturen sollen darauf hinterfragt werden, ob sie Zugang und Teilhabe von Migranten fördern. Alle Beteiligten sollten interkulturell geschult und fortgebildet werden. Und die Migranten sollen an der Weiterentwicklung des Verbandes beteiligt sein.

In AWO-Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in ganz Bayern ist Interkulturalität längst Alltag. Die Altenhilfe hat hier einiges nachzuholen – auch im eigenen Interesse: „Die Öffnung des Verbandes darf und soll für alle ein Gewinn sein“, sagt Thomas Beyer. „Das ist nicht kommerzieller Selbstzweck, sondern ein Gebot der veränderten Wirklichkeit“, so Beyer. Als nicht konfessionell geprägter Träger scheint die AWO besonders geeignet, auf Zuwanderer zuzugehen: Die religiöse Neutralität senkt die Schwellenängste etwa bei Muslimen. Aber oft wissen die Migranten zu wenig über die Angebote.

Ein Forum, in dem sie mit der AWO als Dienstleister in Kontakt kommen, ist die Fürther Kulturbrücke: „Unsere Teilnehmerinnen interessieren sich sehr für die Angebote der AWO“, sagt Hanne Rügheimer. Ein anderes Forum ist das Rosenheimer Mehrgenerationenhaus, das sich auch an Migranten wendet. Hier werden zum Beispiel deutsche Schülerpaten an ausländische Schüler vermittelt. Aber eben auch Ältere finden den Weg in die Begegnungsstätte, sagt Klaus Schindler, Leiter des Projekts. Und viele erfahren erst hier, dass es zum Beispiel Hilfen der AWO zur Versorgung Angehöriger im eigenen Haushalt gibt. Auf Seiten der Pflegedienste ist freilich Sensibilität geboten: So geht es bei gläubigen Muslimen nicht an, dass ein Mann von einer Frau gewaschen wird und umgekehrt. Bei der AWO Nürnberg geht man längst damit um. In Pflichtfortbildungen

lernen die Mitarbeiter ihre eigene „Kulturbrille“ kennen, sagt Christine Schubert, stellvertretende Geschäftsführerin in Nürnberg. „Es wäre verfehlt, aus falsch verstandener Scham oder Rücksichtnahme Probleme und Ängste unter den Tisch zu kehren. Wenn wir es ehrlich meinen, müssen wir uns auch negative Gefühle eingestehen und damit umgehen lernen“, so Schubert. Auch auf ehrenamtlicher Ebene gibt es Seminare zum Thema.

Zwei interkulturelle Ortsvereine

Zu den Verbandsstrukturen haben Migranten bislang am wenigsten Zugang. „Der Anteil von Mitgliedern mit Migrationsgeschichte ist bei der AWO verschwindend gering“, sagt Schubert. Und ein Aufrücken in die verantwortliche Ebene kann auch bei einheimischen Neumitgliedern ein langer Weg sein. Um Migranten den Zugang zu erleichtern, wurde in Nürnberg der Ortsverein Nürnberg International gegründet (wir berichteten). Auch in Erlangen gibt es jetzt einen solchen Ortsverein, angeregt durch die Arbeit von Hülya Ersoy (s. Kasten). Die Mitglieder haben sich die schulische Förderung auf die Fahne geschrieben. Jutta Helm, Kreisvorsitzende in Erlangen, sieht weiteren Handlungsbedarf: „25 Prozent der Bevölkerung hier hat einen Migrationshintergrund, damit müssen und wollen wir umgehen.“

Eigeninitiative zeigen auch jugendliche Migranten aus München: Mit Unterstützung des Kreisverbandes München Stadt haben sich dort junge Flüchtlinge aufgemacht, um ein interkulturelles Jugendwerk zu gründen. Die meisten kamen ohne Erwachsenenbegleitung nach Deutschland, viele sind traumatisiert, aber auch sehr engagiert. „Sie sind voller Ideen und wollen etwas bewegen“, beschreibt Eva Christ vom Landesjugendwerk ihren Eindruck von den Treffen. Mit Hilfe der AWO könnten sie ihrem tristen Alltag ab und zu entfliehen.

Luftballons gegen Armut

Mit einem Aktionstag in Kindergärten, Krippen und Horten hat sich die AWO in Bayern am 25. Juni an der bundesweiten AWO-Aktionswoche gegen Armut und soziale Ausgrenzung



beteiligt. Die AWO stellte Luftballons und Postkarten zur Verfügung, frei Haus wurden sie in die Einrichtungen geliefert. Die Postkarten zeigen, was ein Leben mit Hartz IV für den Alltag von Kindern bedeutet. Die Kinder notierten ihre Träume und Wünsche für die Zukunft und schickten sie mit den Ballons auf die Reise. Die AWO betreibt bayernweit 358 Einrichtungen für mehr als 20 000 Kinder. Der zentral organisierte und vor Ort mit viel Kreativität umgesetzte Aktionstag sollte nach innen und außen wirken, sagt Kinder- und Jugendreferent Joachim Feichtl: „Armut ist ein zentrales Thema für die AWO, da können wir unsere Kompetenz auch nach außen zeigen.“ Landeschef Thomas Beyer: „Jedes arme Kind ist ein Schicksal zu viel. Kinderarmut in einem reichen Land ist ein Skandal.“

Protest gegen Sozialabbau

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt sagt dem Sozialabbau den Kampf an: In einer breit angelegten Kampagne unter Beteiligung der AWO in Bayern will man gegen die angekündigten drastischen Kürzungen der Bundesregierung protestieren und auch auf die Finanznot der Kommunen hinweisen. Die Öffentlichkeit soll darüber informiert werden, wie un-

gerecht die Einsparungen verteilt sind und welche Folgen sie für die Arbeit vor Ort haben werden. Insbesondere soll bei der Kampagne, die von August bis November geplant ist, das sprichwörtliche „letzte Hemd“ zum Einsatz kommen: „Letzte Hemden“ werden gesammelt und im Rahmen eines Aktionstages an einer Leine vor dem Bundestag aufgehängt. Näheres unter www.awo-dasletztehemd.org

AWO auf dem Bike

Eine einzigartige Kulturlandschaft haben die Teilnehmer der diesjährigen AWO Biketour am 10. Juli kennengelernt: Die 280 Kilometer lange Strecke führte die 28 Motorradfans durch die Rhön, das „Land der offenen Fernen“. Startpunkt war die Seniorenresidenz Parkwohnstift in Bad Kissingen. Von da aus ging es zur Wasserkuppe, mit 950 Metern der höchste Berg der Rhön. Unterwegs passierten die Fahrer immer wieder die Ländergrenzen zwischen der bayerischen, hessischen und thüringischen Rhön, erlebten tolle Ausblicke und lernten auch einiges über die deutsch-deutsche Geschichte. Organisiert hatte die diesjährige AWO Biketour, die vor vier Jahren erstmals stattfand, Sylvia Heinemann vom Bezirksverband Unterfranken.

Fieberkurve der sozialen Lage

Die Arbeiterwohlfahrt hat eine neue Plattform für soziale Fragen ins Leben gerufen. Unter www.awo-sozialbarometer.org werden jeden Monat repräsentative Umfragen zu aktuellen sozialpolitischen Fragen veröffentlicht. In der ersten Ausgabe ging es um das Thema Mindestlohn: Nach dem AWO-Sozialbarometer befürworten 67 Prozent der Menschen in Deutschland die flächendeckende Einführung eines Mindestlohns. Weitere 27 Prozent sprechen sich immerhin für Mindestlöhne in bestimmten

Branchen aus. Die Daten wurden von TNS Infratest erhoben. „Die überwältigende Mehrheit der Deutschen will eine absolute Lohnuntergrenze“, sagt AWO-Landeschef Thomas Beyer. Mit dem neuen Sozialbarometer habe man ein Instrument, um die „Fieberkurve der sozialen Lage zu messen“, sagt Beyer. „Wir werden damit dokumentieren, dass Sozialabbau in der Gesellschaft keine Mehrheit hat.“

Meilenstein Mindestlohn

Nach monatelangem Hin und Her hat sich das Bundeskabinett doch zu einem Mindestlohn für die Pflegebranche durchgerungen. Seit 1. August gilt für Pflegehilfskräfte in Deutschland per Verordnung eine Lohnuntergrenze von 8,50 Euro in den alten, 7,50 Euro in den neuen Bundesländern, die nicht unterschritten werden darf. Bereits beschlossen sind eine Anhebung des Satzes um jeweils 25 Cent im Januar 2012 und im Juli 2013.



Die Regelung, die nur Arbeitnehmer betrifft, die überwiegend Grundpflegeleistungen erbringen, gilt bis Ende 2014. Für Mitarbeiter der AWO hat die Verordnung keine direkte Auswirkung: Die Tariflöhne liegen deutlich über dem Mindestlohn. Die AWO begrüßt den Mindestlohn dennoch: „Der Mindestlohn für Pflegehilfskräfte hilft, dem 'Hauptsache billig'-Prinzip Grenzen zu setzen und einen Unterbietungswettbewerb mit Dumpinglöhnen auszuschließen“, sagt AWO-Landeschef Thomas Beyer.

„Rennsammel ge-
fällig?“. Die Kampa-
gne für eine bessere
Finanzierung der
ambulanten Pflege
löste in Augsburg
Verblüffung bei
vielen Passanten aus
– und regte vielleicht
so manchen zum
Nachdenken an.
(Foto: AWO Augsburg)



Auf den Wochenmärkten in Neuötting und Burghausen postierten sich die Pflegedienstmitarbeiter mit einem Pflegebett und angehefteten Preisschildern. (Foto: Schneider)

Imagekampagne für eine menschenwürdige Pflege

Schluss mit der Hin- und Weg-Versorgung

Wieviel ist eine Umarmung wert? Was tun, wenn das Essen verzehrt ist, die alte Dame aber dringend noch von früher erzählen will? Und ist es wirklich zu viel verlangt, dass die Pflegerin beim Abschied noch den Müll hinunterbringt? Pflegekräfte bei ambulanten Diensten sind tagtäglich in einem Dilemma. Die von Kranken- und Pflegekassen zugebilligten Vergütungen sehen genaue Summen vor für bestimmte Dienstleistungen. Summen, die dem erforderlichen Aufwand bei weitem nicht gerecht werden.

8

Um am Ende genügend Geld zu erwirtschaften, um alle Gehälter zahlen und allen sonstigen Verpflichtungen nachkommen zu können, muss der Pflegedienst seine Mitarbeiter zur Eile anhalten. „2,28 Euro für Hilfe beim Anziehen, das entspricht 2,42 Minuten“, rechnet Eckard Rasehorn von der AWO Augsburg vor. 91 Cent bekommt der Pflegedienst für einmal Kämmen – egal, ob es sich um das lange Haar einer Seniorin oder die Halbglatze eines alten Herrn handelt. Menschlichkeit und Zuwendung dürfen da allenfalls nebenbei vorkommen.

Schluss mit dem Preisdumping

Immer wieder haben die Wohlfahrtsverbände und auch die privaten Pflegedienste auf diesen Missstand hingewiesen – ohne bei Politik und Kostenträgern so richtig Gehör zu finden. Damit soll jetzt Schluss sein. Die Träger der ambulanten Pflegedienste der AWO in Bayern haben sich entschlossen, auf die Probleme öffentlich aufmerksam zu machen. Eine große Kampagne prägte in der ersten Augustwoche das Gesicht vieler Regionen in Bayern. „Ambulante Pflege zu Dumping-Preisen? Darauf ist doch keiner scharf!“, prangt in großen Lettern auf den schreiend grünen Plakaten und Flyern, die an Bahnhöfen und in Fußgängerzonen aufgehängt bzw. verteilt wurden. Es gab Autocorsos und Bikedemos, in Landshut fuhr eine Journalistin mit auf Pflegetour, in Dachau trötete man

mit Vuvuzelas gegen die Missstände an, und in Burghausen und Neuötting provozierte man Passanten mit einem Pflegebett in der Fußgängerzone. „Die Reaktionen waren unterschiedlich“, berichtet Volker Schneider von der Burghäuser AWO. Manche Passanten hätten sich eher distanziert gezeigt: „Ich bin noch nicht so weit“, habe man oft zu hören bekommen.

Eine Haltung, die an der Realität vorbeigeht, wie Irene Sandmaier, Rerentin für Altenpflege beim Landesverband, betont: „Jeder kann plötzlich in die Situation kommen, dass er ambulante Pflege braucht.“ Die Kampagne sei dringend notwendig, der Landesverband habe sie ausdrücklich unterstützt. „Wir haben uns zu lange ruhig verhalten“, räsoniert Volker Schneider. Die ambulante Pflege brauche dringend eine Lobby – und auch in der Bevölkerung mehr Bewusstsein. Telefonate mit dem Arzt oder mit der Apotheke, mal schnell den Installateur rufen, den Müll runterbringen, und und und... „Das können die doch mitmachen“, ist die landläufige Auffassung. Oft seien sich die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen nicht darüber im Klaren, dass Alltagsleistungen gerne erbracht werden, aber zugekauft werden müssen, sagt Sandmaier. Die Pflegekräfte machten meist, was in ihren Möglichkeiten steht. Am Ende zahlen immer sie drauf – mit einem Mehr an Stress und Überstunden.

„Pflegerennsammeln“ wurden passend dazu in Augsburg verteilt – mit großer Resonanz, wie Eckhard Rasehorn berichtet: „Wir haben wohl einige Leute zum Nachdenken angeregt.“ 2008 gab es in Augsburg eine ähnliche Aktion, auch damals gemeinsam mit allen Wohlfahrtsverbänden und Privaten. „Das hat die Verbundenheit sehr gestärkt“, so Rasehorn. Deshalb sei es diesmal sehr viel leichter gewesen, die Kampagne auf den Weg zu bringen. Aber Pflegekräfte haben wenig Zeit, und so eilten sie nach der Aktion rasch wieder zurück zum Dienst.

Näheres unter www.wollen-wir-das-wirklich.de



Hinschauen, bevor es zu spät ist: Das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt will der sexuellen Gewalt in den eigenen Reihen vorbeugen. (Foto: Bilderbox)

Landesjugendwerk macht gegen sexuelle Gewalt mobil

Vorbeugen ist besser

Das Thema ist zur Zeit allgegenwärtig: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen kommt nicht nur in kirchlichen Schulen und Einrichtungen vor, selbst besonders progressive Institutionen wie die reformpädagogische Odenwaldschule sehen sich mit massiven Vorwürfen konfrontiert. Um die Gefahr im Keim zu ersticken, setzt das Landesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt in Bayern (LJW) auf Prävention.

„Bildungs-, Erziehungs- und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche sind besonders sensible Bereiche, in denen die jungen Menschen durch das entgegengebrachte Vertrauen und die Nähe zu ihren Betreuerinnen und Betreuern leicht zu Opfern sexueller Gewalt werden können“, sagt LJW-Vorsitzende Lisa Schüllner. Durch Prävention könne man erreichen, dass potenzielle Täter erst gar nicht zum Zuge kommen könnten.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt „PräTect – Prävention sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit“ des Bayerischen Jugendrings hat das Landesjugendwerk ein Drei-Säulen-Modell zur Präventionsarbeit etabliert. Schon in der Ausbildung müssen sich angehende Jugendleiterinnen und Jugendleiter mit dem Thema auseinandersetzen. Zum Zweiten müssen alle, die sich im LJW engagieren, einen Verhaltenskodex unterzeichnen, der sich auch auf das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz zu den Schützlingen bezieht. Und schließlich werden Vertrauenspersonen benannt, an die sich insbesondere Gruppenleiterinnen und -leiter wenden können – mit welchem Anliegen auch immer. Diese Vorkehrungen könnten mögliche Täter abschrecken, meint Schüllner. Dennoch sei der andauernde Diskurs über das Thema wichtig: „Wir alle sind zur besonderen Wachsamkeit gefordert.“

9

Schüllner talkt bei SPD

In Zeiten von G8 und falsch umgesetzten Ganztagsangeboten fällt es Jugendverbänden immer schwerer, Kinder und Jugendliche zu gewinnen. Gerade das hohe Lernpensum belaste die Schüler so sehr, dass für außerschulisches Engagement wenig Gelegenheit bleibe. Die Folge: sinkende Mitgliederzahlen. Dies hat Lisa Schüllner, Vorsitzende des Landesjugendwerks, beim Kleinen Parteitag der Bayern-SPD in Bayreuth deutlich gemacht.

Schüllner war zu Gast bei einer Talkrunde mit dem Titel „Die Schule im Dorf lassen“, die den Auftakt zum Parteitag bildete. Moderator war SPD-Landtagsfraktionsvorsitzender Markus Rinderspacher, Mitdiskutanten Klaus Wenzel vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband, Martin Wagner von der katholischen Landjugendbewegung und Verena Schulze, Beisitzerin im Vorstand des Landesjugendwerks. Schüllner wies zudem darauf hin,

dass das Schulwesen nach wie vor sozial ungerecht sei, von Chancengleichheit könne keine Rede sein. Viele hätten Schwierigkeiten, sich die notwendigen Schulmittel zu beschaffen, teuren Nachhilfeunterricht könnten sie sich erst recht nicht leisten. Zudem plädierte Schüllner für eine stärkere Teilhabe von Schülern mit Beeinträchtigungen. „Inklusion ist gut und richtig“, so die junge Vorsitzende. Dabei müsse man allerdings den Anforderungen und Ansprüchen aller Kinder gerecht werden, sowohl der Hochbegabten als auch der Kinder mit Beeinträchtigungen. Schüllner verwies darauf, dass eine Inklusion auch den Schülern ganz besondere Fähigkeiten abverlange. „Inklusion führt zu einer ganz anderen Gemeinschaft“, so Schüllner. Der alltägliche Umgang müsse von den Jungen und Mädchen neu gelernt werden.



Lisa Schüllner



Wasser ist Leben: Damit das Gemüse auf den Feldern nicht vertrocknet, werden mit Hilfe der LAG Mali Brunnen gebaut. Rechts: Gudrun Kahl beim Enthüllen einer Dankestafel für den spendenfreudigen Bezirksverband Oberbayern. (Fotos: Kahl u.a.)

LAG Mali startet 2010 drei neue Projekte

Wenn Hilfe unten ankommt

Drei neue Projekte hat die Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V. in diesem Jahr auf die Beine gestellt. Zwei davon unterstützen den Gemüseanbau, indem Brunnen gebaut und Gärten eingefriedet werden. Die Hilfe der LAG Mali, einst vom damaligen AWO-Landesvorsitzenden Bertold Kamm ins Leben gerufen, orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie sollen im Projekt mitarbeiten und einen eigenen Beitrag leisten. Regelmäßig besucht Gudrun Kahl, Projektleiterin der LAG Mali, die Dörfer und macht sich ein Bild vom Fortgang der Projekte.

Die schwierige „Sache des Wassers“

Wer bei 35 Grad im Schatten stundenlang auf staubigen Pisten unterwegs ist, weiß die Schale Wasser zu schätzen, die man beim feierlichen Dorfbefang zuerst gereicht bekommt. Die gut bewirtschafteten Gärten wirken in der braunen Savanne wie grüne Oasen. Wasser ist ein zentrales Thema in den Dörfern und oft fällt der Begriff „Jikoglya“ in der Landessprache Bamanankan. Wörtlich übersetzt bedeutet das: „die Schwierigkeit der Sache des Wassers“.

Kein Zweifel: Wasser bedeutet Leben. Nirgendwo wird dies deutlicher als in Mali. Das westafrikanische Land liegt in der Sahelzone und mit einem Drittel seiner Fläche in der Wüste Sahara. Zugang zu Trinkwasser haben dort nur 60 Prozent der Bevölkerung. Die anderen schöpfen Wasser aus Flussläufen oder traditionell gegrabenen Brunnen, die meist in der Trockenzeit versanden. Wasser aus solchen unversiegelten Erdlöchern ist ein Gesundheitsrisiko. Durchfallerkrankungen sind häufig und gefährden vor allem das Leben der Kleinkinder.

Deshalb soll mit Hilfe der LAG Mali im Dorf Clanabougou der erste Trinkwasserbrunnen entstehen. Die 800 Einwohner des Dorfes versorgen sich bisher mit Trinkwasser aus einem zwei Kilometer entfernten Nachbarort. Die Kosten für den neuen Brunnen liegen bei rund 3900 Euro. Auf eine Pumpe

wird bewusst verzichtet, da diese reparaturanfällig ist und Ersatzteile schwer zu beschaffen sind. Das Schöpfen per Hand ist zwar mühsamer, dafür langfristig zuverlässiger.

Wasser bestimmt auch, ob die Ernährung der Familien gesichert ist. 80 Prozent der Malierinnen und Malier leben von der Landwirtschaft im Regenfeldbau. In der Region sind die Niederschläge meist gering und schwanken. Von Jahr zu Jahr entscheidet die Regenzeit, wie die Ernte ausfällt. Der intensive Gemüseanbau hilft, Defizite in der Versorgung mit Grundnahrungsmitteln auszugleichen. Professionell gegrabene Bewässerungsbrunnen liefern dafür das Wasser. Sie sind tiefer, solider gebaut und können bis in die späte Trockenzeit genutzt werden. Witterungsunabhängig kann so die Anbauphase verlängert und mehr Gemüse produziert werden. Immer wieder fragen die Menschen um Unterstützung im Gartenbau nach. Es ist Hilfe, die wortwörtlich Früchte trägt.

Mehr Ernte durch mehr Knowhow

In diesem Jahr entstehen zwei Gemüsegärten mit Brunnen in zwei Dörfern. Allein im Ort Clanabougou lernen 80 Frauen und Männer neue Anbaumethoden. Dort werden auch „Solartrockner“ eingesetzt. In Schulungen erfahren die Menschen, wie sie Gemüse konservieren und organischen Dünger in Kompostgräben herstellen. Eine malische Fachkraft betreut sie beim Aufbau ihrer selbst verwalteten Kassen. Alle Mitwirkenden zahlen in diese Kassen ein, damit sie im nächsten Jahr das Saatgut selbst finanzieren können.

Im Zuge der Weihnachtsaktion 2010 bittet die LAG Mali um Spenden für das Projekt in Clanabougou.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Gudrun Kahl, Telefon 0911 45 01 373, E-Mail: lag-mali@web.de, www.lag-malihilfe.de

Spenden an: Raiffeisen Volksbank Fürth, BLZ 762 604 51, Konto 59 005.

Führungswechsel im AWO-Seniorenzentrum Höchstädt

Höchstädt. Die neue Leiterin des AWO-Seniorenzentrums in Höchstädt hat ein klares Ziel: „Die Bewohner müssen im Vordergrund stehen“, sagt Maria Fischer-Niebler.

Der Vorstandsvorsitzende der AWO-Schwaben, Eberhard Gulde, präsentierte bei einer Feierstunde die neue Leiterin des AWO-Seniorenzentrums, Maria Fischer-Niebler. Gleichzeitig dankte er dem langjährigen Leiter Manfred Maneth, der das Heim seit 1996 geführt hat. Das AWO-Seniorenzentrum stelle nicht nur einen wichtigen gesellschaftlichen Faktor dar, weil hier viele Menschen aus Höchstädt und dem Umland gepflegt werden, sondern mit rund 100 Beschäftigten und etwa 4 Mio. Euro Umsatz im Jahr ist das Heim für Höchstädt auch ein wirtschaftlicher Faktor. Der stellv. Vorstandsvorsitzende der AWO-Schwaben, Dieter Egger, würdigte Maneths Leistung: „Er hat beim Qualitätsmanagement wesentliche Impulse gesetzt – auch auf Bezirksebene.“ Die Renovierung des Heims für damals 1,5 Mio. Mark sei ein Meilenstein gewesen, denn hierbei wurden attraktive Einzelzimmer-Appartements geschaffen. Auch Bürgermeisterin Hildegard Wanner schätzte dessen Arbeit: „Das AWO-Seniorenzentrum in Höchstädt ist ein Vorzeigehome geworden, das im ganzen Landkreis Anerkennung findet.“



(von links) der Vorstandsvorsitzende der AWO-Schwaben Eberhard Gulde, der scheidende Heimleiter Manfred Maneth, seine Nachfolgerin Maria Fischer-Niebler, Bürgermeisterin Hildegard Wanner und der stellv. Vorstandsvorsitzende der AWO-Schwaben Dieter Egger.

40 Jahre AWO-Seniorenheim Bobingen



(von links) AWO-Kreisvorsitzender Alois Strohmayer, Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, ehem. Heimleiterin Helga Künzel, Heimleiter Markus Schimpel, Stadträtin Helga Füchle, Bürgermeister Bernd Müller

Bobingen. Im festlich geschmückten AWO-Zelt wurde der 40. Geburtstag des Michael-Schäffer-Seniorenheims in Bobingen mit einem stimmungsvollen Sommerfest für Bewohner, Beschäftigte und Gäste begangen. AWO-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder bedankte sich bei allen, die sich im Laufe der vergangenen 40 Jahre um diese Einrichtung bemüht haben und überreichte den Ehrengästen Helga Künzel sowie Schwester Frieda Dieminger je einen Blumenstrauß. Sein besonderer Dank galt auch dem jetzigen Leiter des Seniorenheims, Markus Schimpel mit seinem Team.

11

AWO in Schwaben

Das alte Hotel ist ein modernes Seniorenheim

Friedberg. Landrat Christian Knauer war sichtlich angetan: „Schön, was ihr daraus gezaubert habt“, sagte er nach einem Rundgang durch das Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt (AWO) am Rothenberg. In über fünfjähriger Bauzeit wurde das Haus grundlegend saniert und modernisiert. Bis auf die Außenanlagen ist jetzt fast alles fertig. Im Herbst findet ein Tag der Offenen Tür und Anfang 2011 die offizielle Einweihung des neuen Schmuckstückes statt.



(von links) AWO-Vorstandsvorsitzender Eberhard Gulde, Landrat Christian Knauer, Pflegedienstleiter Alexander Huckfeldt und Heimleiterin Brigitte Odenwälder



Gutgelaunte Gäste im schön geschmückten Festzelt



(von links) Günter Vogt – stellv. Präsidiumsvorsitzender, Dr. Heinz Münzenrieder – Präsidiumsvorsitzender, Eberhard Gulde – Vorstandsvorsitzender, Bernd Müller – Bürgermeister, Seban Dönhuber – Landrat a. D. und Ehrenvorsitzender der bayer. AWO

AWO Schwaben zeichnet verdiente Ehrenamtliche aus

„Ehrenamtliche Mitarbeiter sind das Rückgrat unserer Gesellschaft und das wertvollste Kapital der AWO“, sagte Dr. Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben. Um sie zu würdigen, feierte die AWO einen Tag des Ehrenamts in Bobingen. Dazu lud sie rund 300 Gäste ein.

Rund 130 der 3000 Ehrenamtlichen der AWO Schwaben zeichnete Münzenrieder aus. Im Festzelt, das im Garten des Bobinger AWO-Heims extra aufgebaut wurde, würdigte er die vielen Freiwilligen als „soziale Botschafter“ und betonte ihre wichtige Vorbildfunktion gerade in den Zeiten zunehmender sozialer Schieflage.

Diese Entwicklung hatte Seban Dönhuber, früherer Landrat von Altötting und Ehrenvorsitzender der Bayerischen AWO, in seiner Rede angeprangert: „Die jetzt ganz oben Verantwortung tragen, haben das Gespür verloren, dass viele Schwache nicht mehr Schritt halten können mit der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Entwicklung.“ Da werde die Mehrwertsteuer für Hotels gesenkt, andererseits würden die Schwächeren durch erhöhte Krankenkassenbeiträge besonders belastet. Dönhubers große Sorge: Das Ehrenamt dürfe nicht als Reparaturbetrieb für den Staat herhalten. Mahnende Worte, für die er viel Beifall erhielt.



Freudig präsentieren die geehrten Ehrenamtlichen ihre Urkunden



Zum Abschluss erhalten alle Gäste ein Werbepräsenst um als Botschafter im Sinne der Mitgliederwerbung tätig zu werden

Interview Dr. Münzenrieder:

Keine Lückenbüßer des Staates

Dr. Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, sieht mit Sorge, dass die Verbände der Wohlfahrtspflege in der aktuellen Krisenlage immer stärker gefordert sind. Das sagte er am Rande des Tags des Ehrenamts in Bobingen.

Frage: Wie kam's zu dieser großen Feier?

Münzenrieder: Allein für die AWO Schwaben engagieren sich sage und schreibe 3000 Frauen und Männer regelmäßig ehrenamtlich. Ohne sie wäre unsere Gesellschaft ein Stück ärmer. Dieses Engagement ist keine Selbstverständlichkeit. Deshalb wollten wir mit dem Tag des Ehrenamts ein dickes Ausrufezeichen setzen und den Helfern einmal laut „Danke“ sagen.

Frage: Werden Ehrenamtliche in Zeiten leerer Kassen immer wichtiger?

Münzenrieder: Das ist so, leider. Da werden milliardenschwere Rettungsschirme für Banken und Staaten gespannt, aber gleichzeitig fehlt bei uns das Geld, um Armut wirksam zu bekämpfen. Da springt dann zum Beispiel die AWO ein. Wir helfen gerne. Aber engagierte Bürgerinnen und Bürger dürfen nicht zu Lückenbüßern eines Staates werden, der sich immer mehr aus seiner sozialen Verantwortung zurückzieht. Deshalb ist mit diesem Tag des Ehrenamts auch ein mahnender Appell an die Politik verbunden.

Frage: Spitzt sich die soziale Lage zu?

Münzenrieder: Die Schere klafft immer weiter auseinander, Teile der Mittelschicht brechen weg. Viele Bürger werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Da sind wir als Arbeiterwohlfahrt gefordert, um diese Menschen müssen wir uns verstärkt kümmern. Oft ist die Armut nicht auf den ersten Blick sichtbar, doch ohne Unterstützung von Ämtern und der AWO könnten viele Eltern weder die Kindergartengebühren noch das Mittagessen bezahlen. Deswegen haben wir im Vorjahr mit einem Sozialfonds den Kampf gegen Kinderarmut forciert. Das war ein Signal, so wie jetzt der Tag des Ehrenamts.

13



(von links) Seban Dönhuber und Dr. Heinz Münzenrieder



Bei der Übergabe der Spende waren dabei (von links): Stefan Langen, Leiter des AWO-Sozialzentrums Neuburg, stellv. Schulleiterin der FOS Elisabeth Komeyer, die Schülersprecher Bettina Bruhn, Michael Fischer und Annabel Sönnig, Studienrat Simon Helmich und Vorstand der RVB Neuburg Werner Halbig



Erster Kinderunterstützungslauf

Spende für Haiti

Die Schülersprecher der FOS Neuburg übergaben Ende Juni 2010 der AWO-International einen Scheck über 2.000 Euro. Mit diesem Geld sollen die Projekte der Erdbebengebiete in Haiti unterstützt werden. Das Geld stammt aus dem Sponsorenlauf für Haiti, der in Neuburg stattfand. 100 Schüler der FOS Neuburg suchten Sponsoren und sammelten pro gelaufenen Kilometer Spenden, dadurch kamen 1.640 Euro zusammen. Schirmherr war die Raiffeisenbank Neuburg, die den Betrag auf 2.000 Euro aufrundete.

In der AWO-Kindertagesstätte „Regenbogen“ in Hirschzell fand der erste „Kinula“ statt. Rund 50 Teilnehmer ließen sich auch nicht vom schlechten Wetter abhalten und starteten gut behelmt den ersten Kinderunterstützungslauf der AWO.

Den Startschuss dazu gab Oberbürgermeister Stefan Bosse und die KiTa-Leiterin Kerstin Jäger hielt ein wachsames Auge auf ihre Schützlinge. Der Erlös dieses Laufes wird in die Anschaffung der neuen Garderobe fließen.

14



AWO in Schwaben

Rappelkiste als Musterbeispiel für Südkorea

Besuch aus Fernost hatte die Kindertagesstätte „Rappelkiste“ in Vöhringen. Die koreanischen Professorinnen wollen ihre Erfahrungen, die sie in deutschen Kindereinrichtungen gemacht haben, in ihrer Heimat umsetzen. Kil-Dong Lee ist hoch erfreut, was sie in der Kindertagesstätte „Rappelkiste“ sieht. „So wünschen wir uns das in unserem Land auch.“ Besonderes Interesse findet die „Reggio-Pädagogik“ bei den Gästen. „Man sieht die Kinder ganzheitlich, darauf kommt es an.“ Ihre Heimat ist Südkorea, aus der eine 17-köpfige Delegation nach Vöhringen gekommen ist, um die KiTa der AWO zu besichtigen. Kil-Dong Lee spricht so gut wie fließend Deutsch. Die Besucher sind allesamt Professoren, die am Keimyung College/Universität unterrichten. Besonderes Interesse findet die in Deutschland praktizierte Vorschulerziehung. Birgit Rocchi, Erzieherin in der AWO-KiTa, begrüßte die fernöstlichen Gäste, die sich mit einer höflichen Verbeugung für die Herzlichkeit bedanken, mit der sie empfangen wurden und führte die Besucher durchs Haus am Sterntalerweg.



Gäste aus Fernost mit den Kindern der „Rappelkiste“. Die koreanischen Professorinnen sind begeistert von der integrativen Kindertagesstätte



Gruppenfoto aller Teilnehmer der Veranstaltung

Ausgewogene Kost für Kinder

Kurs zum gesundheitsförderlichen Essen in der KiTa erfolgreich für den AWO Bezirksverband Schwaben e.V. durchgeführt

Essen, was der Körper wirklich braucht – gerade für Heranwachsende ist das besonders wichtig. In den Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) stehen nährstoffreiche und gesunde Lebensmittel traditionsgemäß auf dem Speiseplan der Mädchen und Buben. Bei zwei Workshops in den Räumen des Bezirksverbands der AWO Schwaben in Stadtbergen hatten nun rund 40 Erzieherinnen und Köche aus den AWO-Kindertagesstätten die Gelegenheit, sich auf den allerneuesten Stand zu bringen. Durchgeführt wurde die zweitägige Veranstaltung, die den Titel „Leichter als gedacht?! – Gesundheitsförderliches Essen in der KiTa“ trug, vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg.

Am Vormittag vermittelten die Mitarbeiterinnen des Sachgebiets „Gemeinschaftsverpflegung Schwaben“ Fachwissen zur Beurteilung und Optimierung von Speiseplänen. Damit die Teilnehmer die Verpflegung in ihren Kindertageseinrichtungen kritischer unter die Lupe nehmen können, wurden ihnen drei Bewertungssysteme vorgestellt. Die praktische Anwendung der Bewertungssysteme im Alltag übten die Teilnehmer in Gruppenarbeiten ein.

Am Nachmittag wurden praxisnah Speisepläne nach den Beurteilungsrastern neu zusammengestellt und optimiert. Darüber hinaus bekamen die engagierten Teilnehmer praktische Argumentationshilfen an die Hand, um in Gesprächen mit Eltern, Caterern und Lieferanten die Notwendigkeit für eine Optimierung fachmännisch vermitteln zu können.

Ein Sommerfest im Zeichen der Begegnung

Neuburg. Wenn das Sozialzentrum der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Neuburg ihr Sommerfest feiert, dann tut es das mit Leib und Seele. Viele hunderte Besucher hatten bei hochsommerlichen Temperaturen das gesamte Areal an der Joseph-Haydn-Straße zur Freude der Verantwortlichen, mit Stefan Langen, Leiter des AWO-Sozialzentrums, an der Spitze, von Beginn an in Beschlag genommen. Getreu dem Motto „Nur gemeinsam ist man stark“ feierten vom Kindergarten bis zum Seniorenheim heuer erstmals alle Bereiche der Einrichtung gemeinsam.



Gute Stimmung herrscht bei den Gästen des Sommerfestes in Neuburg



(von links) Brigitte Protschka, Vorsitzende AWO OV Füssen, Melanie Siegl, Sozialpädagogin und Hippy-Projektleiterin, Wolfgang Schad, Vorsitzender AWO Kreisverband Kaufbeuren und Ostallgäu

Mit „Hippy“ fit werden für den Schulstart

Mit dem „Hippy-Projekt“ der AWO öffnet sich eine neue Tür in Füssen für die Förderung von Vorschulkindern und deren Eltern als Lernpartner. Dieses spezielle Bildungsprogramm ist für Vier- bis Sechsjährige aus Familien mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Kinder vorgesehen, die Schwierigkeiten mit der Sprache haben. Die Mädchen und Buben werden für den Schulstart fit gemacht, auch die Eltern sind integriert.

Der AWO-Ortsverein Füssen und verschiedene AWO-Gliederungen des AWO-Kreisverbandes Kaufbeuren und Ostallgäu haben zusammen mit der Stadt Füssen die Finanzierung dieses großen Projektes übernommen. Vorerst ist eine Betreuung von 15 Familien in Füssen über einen Zeitraum von zwei Jahren geplant.



Leselust statt Lesefrust – Lesen macht Spaß und klug

Leseprojekt im AWO-Kinderhort

Um die Lust am Lesen zu wecken und die Lesefähigkeit zu verbessern, lesen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer regelmäßig mit den Hortkindern. Initiiert wurde das Projekt durch den AWO Ortsverein Füssen-Schwangau. Laut Brigitte Protschka, Vorsitzende des Ortsvereins, geht es darum, Kindern der ersten und zweiten Jahrgangsstufe an der Grundschule Füssen Unterstützung beim Lesen zu geben und das Leseverständnis zu fördern, weil Lesen als Schlüsselqualifikation in der Schule den Grundstein für eine erfolgreiche Schullaufbahn legt.

Damit die Kinder auch zum Lesen verführt werden, lockt der AWO-Hort mit einer neuen Leseschatzkiste. So sollen die kleinen Leserinnen und Leser erfahren, dass Bücher neue Welten eröffnen und etwas Sinnvolles und Wichtiges sind. Ehrenamtliche des OV Füssen besuchen jeden Nachmittag den Hort um mit den Erst- und Zweitklässlern das Lesen zu üben.



Brigitte Protschka (links) und Hanni Semmlin-Leix mit der neuen Bücherschatzkiste

Da dieses Leseprojekt sehr großen Anklang findet, kam der Wunsch nach einem weiteren Projekt auf. Diesmal soll das Fach Rechnen durch ein „1mal1 Projekt“ ergänzt werden.

1. oben links: Angelika Schneider, Hortleiterin
2. oben rechts: Brigitte Protschka, Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Füssen mit zwei Lesepatinnen und Hortkindern



Ehrenamtliche Helferinnen vor der Bildungsstätte Pforzen. Hier konnten sie an einem Wochenende nicht nur an einem Seminar teilnehmen, sondern auch die Natur bei schönem Wetter genießen und somit neue Energien aufladen, die sie so dringend bei ihrem ehrenamtlichen Einsatz benötigen.

Seminar in Pforzen für Ehrenamtliche

Die AWO-Bildungsstätte Pforzen hat ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu einem Wochenend-Seminar eingeladen. Dort erklärten ihnen die Referentinnen den Verlauf von Demenzkrankheiten und wie sie damit umgehen können. Auch wurde in einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch über den Einsatz in den Seniorenheimen der AWO gesprochen.

Bildungsausflug des Ortsvereins Bad Wörishofen-Mindelheim



Die AWO Bad Wörishofen-Mindelheim unternahm eine 4-tägige Bildungsreise nach Sachsen. Von Bautzen aus ging es über Zittau nach Dresden. Hier konnte die Reisegruppe an einer Stadtführung teilnehmen und all die berühmten Sehenswürdigkeiten bewundern. Alle waren sich am Schluss einig, dass diese schöne Fahrt dank der Organisation der Vorstandschaft und vielen anderen Helfern ein voller Erfolg war.

AWO Ortsverein Stadtbergen zieht Bilanz

Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Stadtbergen war die Begegnungsstätte der AWO bis auf den letzten Platz besetzt. Der OV-Vorsitzende, August Bögle, freute sich über die große Resonanz der Mitglieder und begrüßte die Ehrengäste: Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, Alois Strohmayer, Kreisvorsitzender der AWO Augsburg-Land, die Bürgermeister Paul Metz und Paul Reisbacher, sowie Dr. Simone Strohmayer, MdL.

Dr. Münzenrieder stellte das neue „Haus der Familie“ vor, in dem auch eine 2-gruppige Kinderkrippe für Kleinstkinder zur Verfügung stehen wird. Weiterhin sollen hier auch Büro- und Besprechungsräume untergebracht sein. Der Neubau wird anstelle des Flachbaus (dieser wird abgerissen) an der Goethestraße entstehen. Besonders freut sich der Vorstand des AWO-Ortsvereins Stadtbergen auf sein neues Büro und versichert, dass sich der Ortsverein auch finanziell am Neubau beteiligen wird. August Bögle betonte in seinem Jahresrückblick, dass der Ortsverein wieder Bedürftige und Sozialschwache unterstützte und berichtete über weitere Aktivitäten des Ortsvereins.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden noch zahlreiche Mitglieder für ihr langjähriges Engagement in der AWO geehrt.

Abschließend hielt Carolina Trautner noch einen Vortrag über die richtige Ernährung im Alter.



Geehrte Mitglieder des OV Stadtbergen mit Urkunden umrahmt von Dr. Simone Strohmayer, MdL und Dr. Heinz Münzenrieder



(von links) Alfons Schier übernahm die Ehrung der verdienten Mitglieder an Peter Hanel, Traudl Thomas, Günter Vogt, Manfred Wolf schloss sich den Glückwünschen an, Jaromir Prochazka

20 Jahre AWO-Begegnungsstätte Kissing

Kissing. Mit einem großen Straßenfest für die ganze Bevölkerung feierte der AWO-Ortsverein Kissing 1990 die Eröffnung seiner Begegnungsstätte. Seitdem wird jeden Sommer die Blumenstraße vor der Begegnungsstätte zu einer Festmeile umgewandelt und der Ortsverein kann sich immer über einen regen Besuch des Straßenfestes freuen. So wurde dieses Jahr auch das 20-jährige Bestehen der AWO-Begegnungsstätte gefeiert. Mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer entstanden Kuchenbuffets, Spielangebote, eine Tombola und vieles mehr. Als Stargast trat Westernreiter Fred Rai mit seinem Pferd Spitzbub auf und gab einige Westernhits zum Besten. Da der Westernstar auch Mitglied der AWO ist, geworben hat ihn Günter Vogt, trat er ohne Gage auf. Mit dem Erlös des Straßenfestes wird es auch bedürftigen Kindern möglich, an der AWO-Stadtranderholung oder beim Ferienprogramm teilzunehmen.

Die 20-Jahr-Feier ist natürlich auch der geeignete Rahmen für die Ehrung verdienter Mitglieder. Dazu war Alfons Schier, stellv. Vorsitzender des schwäbischen AWO-Präsidiums, nach Kissing gekommen und überbrachte in kurzen Glückwünschen die Anerkennung des Bezirksverbandes für langjährige, ehrenamtliche und aktive Mitarbeit in der AWO. Geehrt wurden neben Günter Vogt auch die Kissinger Traudl Thomas und Peter Hanel sowie Jaromir Prochazka, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Mering. Bei der Überreichung der Urkunden, Ehrennadeln und Geschenke gratulierte auch Kissings Bürgermeister Manfred Wolf sehr herzlich.



Fred Rai mit seinem Pferd "Spitzbub" versetzte die zahlreichen Besucher kurzerhand in den Wilden Westen



Westernstar Fred Rai mit Günter Vogt, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Kissing

40 Jahre Seniorenclub des AWO-Ortsvereins Gundelfingen

Im Festsaal des Landgasthofes „Sonne“ in Gundelfingen feierten mehr als 130 Gäste das 40-jährige Bestehen des Seniorenclubs der AWO. Höhepunkt des Festes waren die Ehrungen der Seniorentreffleiterin Vera Schweizer



(von links) Alfons Schier, stellv. Präsidiumsvorsitzender, Rita Kaufmann und Vera Schweizer mit Ehrenurkunden, Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender, Frank Kukla, Bürgermeister.

und ihrer Stellvertreterin Rita Kaufmann. Sie erhielten vom Präsidiumsvorsitzenden der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder, Ehrenurkunden und Abzeichen für ihre jahrzehntelange, ehrenamtliche und aktive Mitarbeit. Vera Schweizer schilderte in ihrer Begrüßungsrede die Höhen und Tiefen der Vereinsgeschichte und dankte allen Mitgliedern für ihr Engagement. Dr. Heinz Münzenrieder würdigte die Leistungen des Ortsvereins und hob insbesondere den Einsatz von Vera Schweizer und Rita Kaufmann für die Freie Wohlfahrtspflege hervor: „Der Gundelfinger Ortsverein ist eine Perle unter den schwäbischen Seniorenclubs.“

50-jähriges Bestehen des AWO-Ortsvereins Offingen

19



Peter Jendruscik, Kreisvorsitzender und Ursula Bammert, Ortsvereinsvorsitzende



(von links) Alfons Schier, stellv. Präsidiumsvorsitzender, Maria Schaidler, Brigitte Baumeister, Helga Waschhauser, Peter Jendruscik, Hilde Schmucker, Bürgermeister Thomas Wörz, Evi Blasius und Ursula Bammert

Die Arbeiterwohlfahrt in Offingen kann auf ein halbes Jahrhundert ehrenamtlichen Engagements zurückblicken. Dies feierten die Besucher bei der Jubiläumsfeier im Klaiberhaus Offingen. Die Ortsvereinsvorsitzende Ursula Bammert organisierte das Fest, bedankte sich herzlich bei allen seit der Gründung Tätigen und wünschte sich für den Ortsverein als schönstes Geschenk neue Mitglieder. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Bürgermeister Thomas Wörz. Alfons Schier, stellv. Präsidiumsvorsitzender der AWO-Schwaben, hielt die Festrede und auch der Kreisvorsitzende Peter Jendruscik würdigte die vorbildliche Arbeit des Ortsvereins.

Gleichzeitig war die 50-Jahr-Feier der geeignete Rahmen um treue Mitglieder zu ehren.



Verleihung der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland (von links) Landrat Karl Vogele, Ludwig Fendt, Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender der AWO-Schwaben

Reiselustiger Ortsverein



Die Mitglieder des AWO-Ortsvereins Füssen führte ein Ausflug in das kleine Gebirgsdorf Bichlbach im Außerfern. Dort besichtigten sie das Zunftmuseum und die Zunftkirche. Zum Schluss wurde im „Fischer am See“ gemütlich eingekehrt.

Auf ihn konnte man immer zählen

Der langjährige Leiter des AWO-Seniorenheimes in Gersthofen, Ludwig Fendt, verstarb mit 68 Jahren. Er war von 1967 bis 2005 Heimleiter des Seniorenzentrums und somit der älteste Heimleiter der Arbeiterwohlfahrt, ebenso lange war er ehrenamtlich für die AWO in Gersthofen tätig. AWO-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder würdigte seine berufliche Erfahrung und sein Engagement, das gerade für Senioren beispielhaft war: „Auf Ludwig Fendt konnte man immer zählen. Er war die Seele des Gersthofener Hauses“.

Eine weitere Reise unternahm der OV Füssen zur „Charlottenhöhle“ – mit 532 Metern die längste Tropfsteinhöhle im süddeutschen Raum und zum Steiff-Museum in Giengen an der Brenz. Hunderte von Plüschtieren mit dem berühmten „Knopf im Ohr“ konnten hier bewundert werden.



Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben
Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Dr. Thomas Beyer, MdL
Redaktion AWO in Bayern:
Andrea Ziegler (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:
Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang
Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
GMG, Osterwaldstr. 69, 80805 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

*Hinweis:
Die Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers dar, nicht unbedingt die des
Herausgebers.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
der jeweiligen Redaktion erfolgen.
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.*



Das „Kochbuch-Team“ des Clemens-Högg-Hauses



Das fertige Werk – schmackhafte Rezepte aus aller Welt!

„Rund um´s Essen“! Oder: Man soll dem Leib etwas Gutes tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.

Ohne Nahrung kann auch der Mensch nicht leben. Essen und Trinken gehört zu unseren natürlichen Grundbedürfnissen. Für jeden Einzelnen spielen dabei persönliche Vorlieben, wie etwa die besonderen „Leibspeisen“ ebenso eine Rolle wie zeitgeistige Trends zu „fast food“ oder der reinen „Aufbereitungsküche“, unter der die Fähigkeit und die Kenntnis des eigenen Kochens mitunter leidet. Im Laufe der Zeit ändern sich zudem persönliche Essensgewohnheiten und Bedürfnisse. So mag der Spinat als Kind nicht immer eine bevorzugte Speise gewesen sein, wie auch im Alter eine veränderte Kost für eine gesunde Ernährung durchaus wichtig ist. Das Thema „Ernährung“ ist damit in den einzelnen Einrichtungen und Projekten der AWO Augsburg täglich präsent. Was liegt daher näher, sich genauer mit dem Thema „Rund um´s Essen“ zu beschäftigen – oder wie Winston Churchill bemerkte: „Man soll dem Leib etwas Gutes tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

„Hausmannskost aus aller Welt“ – oder wie ein Kochbuch entsteht

Katrin Riesinger und Anna-Milena Gottschalk absolvieren ihre Ausbildung zu Heilerziehungspflegerinnen im Clemens-Högg-Haus, einem Wohnheim für psychisch chronisch kranke Erwachsene bzw. im angeschlossenen Beschäftigungs- und Trainingszentrum (BTZ). Sowohl in den Wohngruppen des Heimes wie auch in der Cafeteria des BTZ wird das tägliche Essen zubereitet. Man kocht gemeinsam mit den Bewohnern auf den Wohngruppen oder bereitet das Mittagessen für die BTZ-Besucher vor. Dabei entstand bei Katrin Riesinger die Projektidee, ein eigenes Kochbuch zu erstellen. **Katrin Riesinger:** „Im Rahmen unserer Ausbildung müssen wir auch ein Projekt, von der Planung bis zur Organisation und Umsetzung, realisieren. Wichtig ist dabei auch, den Rollenwechsel zwischen Auszubildenden und Mitarbeitern zu berücksichtigen wie auch Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit“.

Da die Idee sowohl bei den Bewohnern wie auch im Betreuungsteam schnell auf eine positive Resonanz gestoßen ist, konnten die beiden auch höchst engagiert an die Umsetzung ihres Vorhabens gehen und das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen!

Innerhalb von neun Monaten wurde gemeinsam mit den Bewohnern des Clemens-Högg-Hauses nach Rezepten gesucht. Jeder konnte Vorschläge machen. Gemeinsam wurde ausgewählt und das Gericht dann „Probe gekocht“. Schmeckte es, war die Aufnahmeprüfung bestanden. Wie es sich für ein ordentliches Kochbuch gehört, wurde das Gericht nicht nur von der Zubereitung beschrieben, sondern auch fotografiert. Somit leisteten die beiden auch die komplette textliche und grafische Gesamtgestaltung.

Anna-Milena Gottschalk: „Die Ernährung stellt einen sehr wichtigen Schwerpunkt in unserem Arbeitsalltag dar. Uns war es daher zum einen wichtig, in diesem Kochbuch eine gesunde, abwechslungsreiche aber auch günstige Ernährung zusammenzustellen. Zum anderen sollen die Bewohner in Hinblick auf ein eigenständiges Leben außerhalb einer stationären Einrichtung lernen, sich sinnvoll und gesund zu ernähren und dabei nach Möglichkeit auch Spaß am Kochen zu haben. Wir erfuhren dabei große Unterstützung von Bewohnern, Kollegen und den Einrichtungsleitern, die uns immer zur Seite standen. Außerdem haben sich viele Gögginger Geschäfte an einer Spende beteiligt, die das Projekt finanziell erst möglich gemacht haben.“

Letztendlich ist ein wirklich tolles Werk entstanden, das mit ausgefallenen Rezepten wie beispielsweise „Transsilvanisches Hüftgold“, „Isländischer Lakritzekuchen“, „Persischer Möhrensalat“ aber auch „Schwäbische Kässpätzle“ punktet. Das Kochbuch „Hausmannskost aus aller Welt“ ist bisher sehr gut angekommen, von der ersten Auflage mit 150 Exemplaren wurden bereits über 100 Bücher verkauft.



*Hermine's koch/statt –
eine Lehrküche zur gesunden Ernährung*



*Gemeinsames Kochen in der
Pflegewohngruppe des Dierig-Hauses*

Hermine's koch/statt – ein Qualifizierungs- und Fortbildungsprojekt der James & Hermine GmbH

Die James & Hermine GmbH, eine hundertprozentige Tochter der AWO Augsburg, bietet für arbeitssuchende Menschen Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung im hauswirtschaftlichen Bereich. Vor diesem Hintergrund kam man dort auf eine neue Projektidee.

„In der langjährigen Begleitung arbeitssuchender Menschen beobachten wir immer wieder, dass viele unserer Kursteilnehmer/innen im hohen Maße an Über- bzw. Untergewicht leiden, Essstörungen oder kaum Wissen über gesunde Ernährungsweisen vorhanden sind. Uns beschäftigte dabei auch immer wieder, dass gerade auch Mütter, die unsere Qualifizierungsmaßnahmen besuchten, ihrer besonderen Verantwortung, ihre Kinder gesundheitsbewusst zu ernähren, aufgrund mangelnder Kenntnisse und kaum ausreichendem Haushaltsbudget nur oft schwer nachkommen konnten,“ so Geschäftsführerin Annette Thier.

Das Thema „gesunde Ernährung“ war daher schon immer auch ein Bestandteil des allgemeinen Bildungsangebots im Rahmen der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte der James & Hermine GmbH. Allerdings nur in einem sehr begrenzten Rahmen, da die räumlichen

Voraussetzungen für eine tiefere und vor allem praktische Beschäftigung mit dem Thema fehlten.

Annette Thier: „Mit Hilfe einer Förderung aus Mitteln der Glücksspirale ist es uns nun gelungen, eine Lehrküche mit 4 Küchenzeilen zu schaffen. Auch eine zusätzliche Personalstelle kann durch die Bezuschussung der Glücksspirale eingerichtet werden. Damit können wir nun spezielle und vor allem praktische Angebote für unterschiedlichste Gruppen realisieren.“

Im August wird bereits die erste Aktion in Hermine's koch/statt, ein Ferienkochkurs für Mütter und deren Kindern angeboten.

Finger Food im Pflegeheim

Kann man, darf man als älterer Mensch mit den Fingern essen? Dies mag für den Einzelnen ungewohnt sein, jedoch – in jedem Schnellimbissrestaurant wird auf Besteck zur Gänze verzichtet. Und spätestens seit „finger food“ – die kleinen Häppchen, die zuweilen Probleme beim Verzehr bereiten, da sich nicht alles ohne Hilfsmittel mundgerecht zerteilen lässt –, bei Festivitäten auch in höchsten Kreisen zur Standardverköstigung geworden sind, kann und darf dies bejaht werden.

So gehört die Zubereitung auch von kleinen finger- und mundgerechten Häppchen zum gewohnten Programm des gemeinsamen Kochens in den Wohngruppen des AWO Seniorenzentrums Christian-Dierig-Haus. „Gerade für Bewohner, die physiologisch eingeschränkt oder auch demenziell erkrankt sind, sind die Häppchen eine willkommene Abwechslung. Und natürlich legen wir auch einen großen Wert auf eine ausgewogene, altersgerechte Ernährung, bei der auch die eigene Biografie, die speziellen Vorlieben nicht zu Kurz kommen sollen“, so die Leiterin des Hauses **Margareta Klefenz**.

Gutes Mit
tun Briefmarken
helfen



Lust auf Duft?

Die neuen Wohlfahrtsmarken!

Erhältlich bei der Post,
den Wohlfahrtsverbänden und
unter www.wohlfahrtsmarken.de



Die WIBU-Gruppe

Komplettausstattung für
soziale Einrichtungen

- Objekteinrichtung
- Medizinischer Bedarf
- Textil
- Medizintechnik
- Service und Wartung

WIBU-Gruppe in Unterschleißheim • Tel. 089 / 32 14 55-0
www.wibu-gruppe.de

JETZT GEHT'S ANS LETZTE HEMD!



Ihre Meinung und weitere Infos unter:
www.awo-dasletztehemd.org



**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



„Engagement zeigen“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Verantwortungsvoll, gemeinnützig, engagiert vor Ort. Diese Eigenschaften zeichnen unser gesellschaftliches Engagement aus. Für unsere Mitglieder, für unsere Kunden, für die Menschen in unserer Region. Dieses gesellschaftlich verantwortliche Handeln unterscheidet uns von anderen Banken.

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

